

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Verlag: Delgrue Dr. & Co.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 197.

Mittwoch den 5. October.

1892.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den
Merseburger Correspondent
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Preussische Polenpolitik

Keine Partei hat die Polenpolitik des Fürsten
Bismarck entschiedener bekämpft, als die freisinnige.
Nicht weil sie die national-polnischen Ansprüche für
ungerechtfertigt hält, sondern weil sie den Grundsatz
des gleichen Rechts für Alle auch den Polen gegen-
über nicht preisgeben will. Die freisinnige Partei
hat die Ausnahmegeetze gegen die Polen ebenso be-
kämpft, wie das Ausnahmegezet gegen die Sozial-
demokratie und dadurch unterscheidet sie sich von
Grund aus J. B. von der Reichspartei, in deren
Namen seiner Zeit Graf Bethusy-Huc es aussprach,
er würde einen ungemeinen Vorzug des Sozialisten-
gesetzes darin erblicken, wenn die sogenannte christlich-
soziale Bewegung (des Herrn Stöcker) bis zu einem
gewissen Grade unter die Bestimmungen dieses Aus-
nahmegesetzes fallend gedacht würde. Die freisinnige
Partei verurtheilt diese „christlich-soziale“, d. h. anti-
semite Bewegung noch heute ebenso scharf, wie
damals Graf Bethusy-Huc, der dieselbe als eine der
Abern bezeichnete, welche der Nation das Gift in
wirksamster Weise zuzuführen geeignet oder vielmehr
bestrebt ist — eine Ansicht, die freilich in der heutigen
Reichspartei kaum mehr getheilt wird. Die frei-
sinnige Partei will ebenso wenig die Juden und
Sozialdemokraten als die Polen beschützen; sie ver-
langt nur, daß Alle nach dem gleichen gesetzlichen
Maßstabe behandelt werden und deshalb bekämpft sie,
ebenso wie die Polenpolitik des Fürsten Bismarck,
die Versuche des „neuen Kurzes“, durch Zugestän-
nisse an die national-polnischen Ansprüche eine sog.
Annäherung derselben mit dem preussischen Staats-
gedanken herbeizuführen. Deshalb hat die freisinnige
Partei behauptet, daß Graf Jędrzejowski der doch die pol-
nischen Verhältnisse aus langjähriger Anschauung
kannte, als preussischer Cultusminister den polnischen
Privatunterricht für Schüler der Volksschulen durch
die Volksschullehrer facultativ hat. Wie Erzbischof
v. Stabilewski kürzlich dem Herausgeber der neuen
Wochenzeitschrift „Die Zukunft“ erklärt hat, sind die
Polen weit entfernt, in dieser Zulassung eine verhöf-
liche Concession zu sehen. „Diese weltverhättnis-
widrige Concession“, sagte er, besteht darin, daß die polnischen
Kinder künftig privatim und auf eigene Kosten ihre
Muttersprache sollen erlernen dürfen.“ Dagegen hat
Niemand etwas einzuwenden und dazu hätte es auch
einen Erlasses des preussischen Cultusministers nicht
bedurft. Die Concession besteht darin, daß die Volks-
schullehrer als solche autorisirt werden, in den Räumen
der Schule und gewissermaßen unter dem Schilde
des preussischen Staates polnischen Sprachunterricht
zu erteilen. Dadurch wird der Schein hervorgerufen,
als ob der Staat die „nationalen“ Ansprüche der
preussischen Polen anerkenne. Mögen die polnischen
Preußen ihre Muttersprache in Familie und Kirche
sprechen, soviel sie wollen — in der preussischen Volks-
schule, die eine Veranstaltung des Staates ist, hat
der polnische Unterricht keinen Platz. Die Polen in
der Provinz Posen und in den übrigen gemischt-
polnischen Landestheilen sind Angehörige des preussischen
Staates und Deutschlands wie wir andern auch und
die Regierung hat nur die Pflicht, dafür zu sorgen,
daß ihre Kinder in der Volksschule die deutsche Sprache
erlernen und dadurch zu dem Zusammenleben mit den
deutschen Mitbürgern befähigt werden. So haben
Dr. Falk und auch Herr v. Gosler, den der Erzbischof
v. Stabilewski höflich als einen „vollkommenen Unter-
staatssecretär“ bezeichnet, die Aufgabe der Volksschule
aufgefaßt und wir hoffen, daß der Cultusminister
Dr. Boffe sich durch den Hinweis auf die „loyale“ Haltung

der Abg. v. Koscielski u. Gen. und durch die Ver-
sicherung, daß die Polen ihres religiösen, friedlichen
und anspruchsvollen Sinnes wegen das „beste Regie-
rungsmaterial“ seien, nicht irre machen läßt. Das
Zugeständnis des Grafen Jędrzejowski bezüglich des polnischen
Privatunterrichts, welches im vorigen Jahre von den
Polen mit Jubel begrüßt wurde, wird heute schon von
dem Erzbischof von Posen als eine lächerliche Halb-
heit verspottet. „Unsere mindeste Forderung“, sagt
dieser „loyale“ Erzbischof, ist: zwei polnische Reli-
gionsstunden wöchentlich. Sollte Herr Dr. Boffe im
Vertrauen auf die verständliche Gesinnung der Herren
Polen dieser Forderung nachgeben und damit der
polnischen Sprache wieder einen Platz in der Volks-
schule einräumen — nach weiteren drei oder sechs
Monaten würde er erfahren, daß auch dieses Zugestän-
dnis nur ein minimales ist. Dann werden neue
Forderungen unter der Drohung mit einem deutschen
Irland oder einer slavischen Föderation er-
hoben und der Erzbischof, dessen Aufgabe die Ver-
söhnung der Nationalitäten ist, würde die Regierung
immer von Neuem, wie jener römische Senator, vor
die Wahl zwischen Krieg und Frieden stellen. Er-
zbischof v. Stabilewski fordert ja in der ihm eigenen
verständlichen Weise schon jetzt nichts geringeres, als
die Beseitigung der angeblich „kulturschädlichen“
deutschen Beamten in Posen zu Gunsten der Polen.
Und dieser von dem Könige von Preußen ernannte
Erzbischof mag es in einer für die Öffentlichkeit
bestimmten Unterredung, der Regierung, die ihn er-
nannt hat, „etwas mehr Festigkeit“ zu wünschen.
„Etwas mehr Festigkeit“ wünschen wir der Regierung
auch, nämlich gegenüber den Versuchungsmomenten dieser
Vorkämpfer der national-polnischen Präntationen, die
sich obendrein noch mit ihrer Friedfertigkeit brüsten.

Politische Ueberfahrt

Das hat gerade noch gefehlt. Die neue Mil-
itärvorlage ist, wie die „Kreuzzeitung“ meldet und
die „Nat.-Ztg.“ bestätigt, „Sourgraven von Reichs-
wegen“ ausgearbeitet und nach ihrer Fertigstellung
dem preussischen Staatsministerium „noch“, d. h.
„zur gef. Kenntnismahme“ zugegangen. Die „Kreuz-
zeitung“ bemerkt dazu: „Da die sachmännlichen
Vertreter der Bundesstaaten an der Aus-
arbeitung der Vorlage beteiligt waren, so gilt es
für wahrscheinlich, daß seine Aenderung erfolgt, doch
liegen Gründe zu der Annahme nahe, daß die
preussische Staatsregierung zur Begründung des
Entwurfs wesentlich mit beitragen wird.“ Das
heißt zu deutsch: Die Vorlage ist unter Beteiligung
der Kriegsminister der Bundesstaaten ausgearbeitet,
vom Kaiser gutgeheißen und zur Vorlegung an den
Bundesrat bestimmt worden. Es ist also eine rein
militärische Vorlage, welche der Begutachtung vom
Standpunkte der bürgerlichen Interessen gar nicht
mehr unterliegt. Der preussische Kriegminister und
der preussische Minister des Auswärtigen, der gleich-
zeitig Reichskanzler ist, haben es für zulässig erachtet,
ihre preussischen Kollegen, namentlich den Finanz-
minister, von den Erwägungen, welche zu der Vor-
lage geführt haben, auszuschließen, sind aber hinterher
gen bereit, ihnen Einsicht in die für den Bundesrat
bestimmte Vorlage zu gestatten und ihnen Gelegenheit
zu geben, zu der Begründung derselben beizutragen.
Wie dieses Verfahren verfassungsmäßig gerechtfertigt
werden kann, wissen wir nicht. Da der Kaiser
unserer Ansicht nach nur in seiner Eigenschaft als
König von Preußen das Präsidium führt, hat er
auch nur als solcher die Initiative auf dem Gebiete
der Gesetzgebung. Als König von Preußen aber ist
er an das Votum des verantwortlichen preussischen
Staatsministeriums gebunden. Dieses Votum wird
— abgesehen davon, daß die Einbringung des Ge-
setzes in den Bundesrat als Präsidialvorlage bereits
beschlossen ist — durch Vorlegung an das Staats-
ministerium „zur Kenntnismahme“ auch nachträglich
ausgeschlossen. Wie der Reichskanzler, der nach Art. 17
der Reichsverfassung für alle Verfügungen des Kaisers

die Verantwortlichkeit durch seine Gegenzeichnung über-
nimmt, dieses Verfahren zu motiviren gedenkt, bleibt
abzuwarten. Dagegen behauptet die „Nordd. Allg.
Ztg.“, der Weg der Präsidialvorlage sei bei allen
bisherigen Militärvorlagen bestritten worden. An
einer Fühlung der Reichsbehörden mit den Finanz-
ministern der Einzelstaaten habe es bisher nicht ge-
fehlt, ohne daß auch nur die mindeste Differenz zwischen
Preußen und dem Reich störend eingewirkt habe.
„Im Gegentheil glauben wir versichern zu können,
daß das Reichsamt bei der Ausgestaltung
seiner finanziellen Pläne in vollem Einver-
nehmen mit dem preussischen Finanzministerium handelt.“
Auch darnach wäre der preussische Finanzminister nur
über die Mittel zur Beschaffung der Mehrausgaben,
nicht aber über die finanzielle und wirtschaftliche
Angemessenheit einer so großen Steigerung der Aus-
gaben gebört worden. Wir sind die letzten, die einer
Beschränkung der Reichscompetenz zu Gunsten der
Einzelstaaten das Wort reden möchten; aber so lange
an der Spitze der Reichsverwaltung kein verantwor-
tliches Ministerium, sondern nur der eine verantwor-
tliche Reichskanzler steht, halten wir die Zurückdrängung
des Einflusses des preussischen Staatsministeriums
auf dem Gebiete der Gesetzgebung für in hohem Grade
bedenklich.

Der Kaiser von Oesterreich ist am Montag
Vormittag in Pest eingetroffen. In der Erwiderung
auf die Ansprache der Präsidenten der Dele-
gationen beehrte der Kaiser, daß die auswärtige
Lage sich seit der letzten Session der Delegationen
nicht wesentlich verändert habe. „Unsere Beziehungen
zu allen Mächten, heißt es in der Erwiderung, sind
durchaus freundliche geblieben und vertrauensvolle.
Das Zusammenstehen mit den uns verbündeten Reichen
bewährt auch fortan seine Heil bringende, Frieden
erhaltende Wirkung. — Das Nutebedürfnis der
Völker und die Sorge um ihr materielles Wohl üben
unverkennbar einen mächtigen Einfluß auf die
internationalen Verhältnisse aus; auch sind die Be-
ziehungen meiner Regierungen im vergangenen Jahre
vielfach auf die Regelung der ökonomischen Fragen
und insbesondere dahin gerichtet gewesen, die Handels-
beziehungen der Monarchie durch den Abschluß von
Verträgen für eine Reihe von Jahren auf eine ge-
sicherte Basis zu stellen.“ Nachdem dann die einzelnen
Handelsverträge kurz erwähnt worden sind, betont der
Kaiser, daß die Mehrforderungen für Seeressourcen
keine unerwarteten seien, denn sie betreffen zumeist
wiederholt erörterte Anforderungen des Kriegsministers,
die teilweise aus finanziellen Gründen zurückgestellt
waren, nun aber für die fortschreitende Erweiterung
und die technische Vervollkommnung der Wehrkraft
unbedingt notwendig geworden seien. Bei dem Em-
pfang der Präsidenten der am Sonnabend in Pest
zusammengetretenen Delegationen durch den
Kaiser richteten die Präsidenten von Chumeci
und Ludwig Tildza an den Kaiser Ansprachen, in
denen der Zuerst auf die Erhaltung des Friedens
Ausdruck gegeben und die Bereitwilligkeit der Dele-
gationen betont wurde, den auf Fortsetzung der bis-
herigen Politik der Monarchie bezüglichen Forderungen
der Regierung zu entsprechen. — Von der öster-
reichisch-montenegrinischen Grenze wird
folgender Zwischenfall gemeldet: Ein Hauptmann und
15 österreichische Soldaten überschritten ohne Ge-
mächtigung die montenegrinische Grenze bis auf eine
Entfernung von anderthalb Stunden. Dieselben
wurden enttarnt und sodann freigelassen. — Im
ungarischen Reichstag theilte Finanzminister
Dr. Wefele über seine Finanzpläne mit, daß die
im Umlauf befindlichen Staatsschuldscheine successive
eingezogen werden würden. Der Grund für die
großen durchlaufenden Ausgaben sei die Be-
schaffung der Prägungskosten für 190 Millionen
Kronen, wovon 150 Millionen Goldmünzen, 30
Millionen Silbermünzen, das übrige für Scheid-
münzen. Eine Aktion zur Hebung der heimischen
Silberproduktion, zur Förderung der Petroleum-
gewinnung, zur Anschaffung neuer Bahnverkehrsmittel

im Betrage von 13 Mill. Gulden, sowie zur Unter-
stützung von Localbahnen würde ins Werk gesetzt
werden. Schließlich begründete der Minister die um
10 Millionen Gulden erhöhten Einnahmen durch die
steigenden Erträge der directen und indirecten
Steuern der letzten Jahre und betonte, daß kein Staat
aus den ordentlichen Einnahmen so viel Investitionen
und Schuldenentlastung leiste, wie gegenwärtig Ungarn.
Ferner betonte der Finanzminister, die Entwertung
des Silbers sei nicht durch die Währungsregulirung
verursacht, sie habe vielmehr schon vorher bestanden.
Mit unbedingter Sicherheit sei auf den Eingang der
veranschlagten Einnahmen zu rechnen, so daß die ge-
planten Erfordernisse für allseitige Reformen aus
den Einnahmen gedeckt werden könnten. Das Finanz-
erpose wurde von den Abgeordneten mit großem Bei-
fall aufgenommen. — Aus den Budgetvoran-
schlägen der österreichisch-ungarischen Monarchie
tragen wir noch nach, daß der Voranschlag für
Bosnien und die Herzegovina mit einem
Ueberschuß von 58 822 Fl. abschließt. — Einen
allgemeinen Volkstag aller Deutschen
Mährens hat die in Olmütz abgehaltene Vertrauens-
männerversammlung der deutsch-nationalen Partei
Mährens angefaßt, die bedrohliche Lage der Deutschen
in Mähren einberufen beschlossen. — Die in Triest
berathenden Petarbenwerfer sind die Webzylinder
Herzogs von der Universität Pisa, Student Mateo
von der Universität Turin, Student Menesini von der
Universität Padua und Hausbesitzer Walopp, sämtlich
aus Triest. Letzterer ist Landwehrmann. Die
Polizei beauftragte sie bereits seit dem Peiarden-
attentat vom 24. August vor der Staatshatze. Man
sah bei ihnen Dynamit-Kapseln und Schießpulver.

Ueber den Stand der russischen Finanzen
wird berichtet, daß im ersten Semester d. J. die
ordentlichen Reichseinnahmen 397 500 000 Rubel
gegen 403 900 000 Rubel im Vorjahre, die außer-
ordentlichen 162 400 000 Rubel gegen 19 200 000 Rubel,
die ordentlichen Reichsausgaben 420 300 000 Rubel
gegen 396 500 000 Rubel im Vorjahre und die
außerordentlichen 76 500 000 Rubel gegen 10 100 000
im Jahre 1891 betragen. Der „Börzenzeitung“ zu-
folge beschäftigt der Leiter des Finanzministeriums,
Witte, für 1893 ein Reichsbudget aufzustellen, das
ohne Defizit abschließt. Dazu werde keine innere
Anleihe aufgenommen werden, sondern zur Deckung
des Ausfalls der Einnahmen, sowie der gegenwärtigen,
durch die Misere und die Cholera verursachten
Krisen sollen Creditbills für Rechnung des vorhandenen
bedeutenden Goldvorraths ausgegeben werden. Ferner
sei Witte gesonnen, die Reichseinnahmen durch in-
directe Steuern zu vermehren.

Der italienische Ministerrath, welcher am
Sonntag in Rom verammelt war, erledigte, wie das
offizielle Blatt „Popolo Romano“ meldet, die Be-
rathung über die von dem Finanzminister Crimati
vorgeschlagenen Finanzmaßregeln. Das Blatt
will wissen, jede neue Steuer größeren Umfangs oder
jede Umgestaltung der gegenwärtigen Steuern, wodurch
die Steuerzahler auch nur die geringste Mehrbelastung
erwachsen könnte, sei ausgeschlossen. Den Ministern
sei es positiv gelungen, nicht nur für die Differenz
zwischen den wirklichen Einnahmen und Ausgaben,
sondern auch für das Defizit Deckung zu finden,
welches sich aus der für 1893/94 etwa 47 Millionen
Lire betragenden Bewegung der Kapitalien ergibt.
Die Staatsschuld werde nicht um ein Centesimo er-
höht werden.

Aus dem schweizerischen Kanton Tessin
wird gemeldet, daß nach dem bis jetzt vorliegenden
Abstimmungs-Resultat die neue Verfassung mit
etwa 12 000 gegen 5000 Stimmen angenommen
worden ist.

In Angelegenheit der Mißhandlung belgischer
Grubenarbeiter durch französische Berg-
leute fordert der „Courier de Bruxelles“ die aus
Frankreich ausgewiesenen belgischen Arbeiter auf,
sich an die Gerichte zu wenden, um Schadenersatz zu
erhalten. Uebrigens werde man in Belgien auf lange
Zeit der Vorgänge im Departement des Pas de Calais
eingedenk bleiben und es werde das nicht zu Gunsten
der Sympathien für Frankreich der Fall sein.

Anlaßlich der völkerrechtswidrigen Be-
schlagnahme eines deutschen und englischen Dampfers
durch brasilianische Hafenbehörden war gegen das
deutsche Consulat die Beschuldigung erhoben worden,
keinen Protest hiergegen eingelegt zu haben. Dem-
gegenüber erklärt die „Nordb. Allg. Ztg.“ offiziell,
daß der betr. deutsche Dampfer von der erlittenen
geringen Beschädigung überhaupt keine Anzeige ge-
macht und auch keine Beschwerde erhoben habe, eben-
sondern der led. gefohlene englische Dampfer.

Aus Afghanistan wird der „Times“ gemeldet,
daß eine Begegnung des Emirs von Afghanistan
mit General Roberts in der ersten Woche des Monats
Dezember stattgefunden soll. Wie die „Times“ meldet,
benachrichtigte der Emir von Afghanistan den briti-
schen Agenten in Kabul, seine Truppen hätten die
rebellischen Hazaras besiegt und Dughlan
besetzt.

Deutschland.

Berlin, 4. October. Der Kaiser beabsichtigt
heute bereits das Jagdhaus Rominten zu verlassen,
um sich direct nach Potsdam zurückzugeben. Die
in Aussicht genommene Hofjagd bei Jagd-
Hüterstod ist für längere Zeit verschoben worden.
— Die Kaiserin erwieh sich mit der jungen
Prinzessin fortgesetzt des besten Wohlbehagens.
— Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen
trafen Sonntag Abend in London ein und nahmen
Wohnung im Buckingham-Palast. Die Ueberfahrt
über den Kanal war durch Nebel verzögert. Montag
begaben sich der Prinz und die Prinzessin zum Be-
such der Königin nach Schloß Balmoral.

— Für den Besuch Kaiser Wilhelms in
Wien ist das Programm nunmehr endgiltig fest-
gestellt. Darnach trifft Kaiser Wilhelm am 11. d.
mittags in Wien ein und verbleibt hier bis zum
Abend des 13. im Schönbrunner Lustschloß zu
freundschaftlichem Kaiserbesuch. Auf dem Bahnhofe
empfangen ihn Kaiser Franz Joseph, die Erzherzöge,
die Behörden. Auch werden sich ihm die deutschen
Diplomaten dort vorstellen. Beide Kaiser fahren
nach Schönbrunn, ohne daß besondere Einzugsfest-
lichkeiten in Aussicht genommen sind. Am 12. d.
findet eine Hofjagd im Lainzer Tiergarten statt.
Wie von einer Seite gemeldet wird, soll während
des Aufenthaltes Kaiser Wilhelms in Wien dem
dortigen Völkerverein des deutschen Reiches, dem
Prinzen Reuß, Gelegenheit geboten werden, im
persönlichen Verkehr mit seinem kaiserlichen Herrn
die Differenzen zu beheben, welche seit der Bismarck-
schen Hochzeit zwischen ihm und dem Berliner Hofe
bestehen, und sogar eine Zeit hindurch seinen Rück-
tritt vernunthen ließen. Kaiser Wilhelm werde den
Prinzen in Gegenwart des Erzherzogs Franz Ferdi-
nand d'Este (des präsumtiven Kronfolgers) em-
pfangen, und eine vertrauliche Aussprache solle das
frühere familiäre Einvernehmen wiederherstellen.

— Der neuernannte preussische Gesandte
beim Vatikan, Hr. v. Bülow, ist am Freitag
in Rom angekommen und hat dem Cardinal-Staats-
secretär Rampolla einen Besuch abgestattet.

— (Keine Informationsreise.) Daß eine
Informationsreise des Cultusministers
Dr. Boffe durch Oberschlesien amtlich an-
gezeigt sei, wird von der „Schles. Ztg.“ in Abrede
gestellt.

— (Drei preussische Steuergesetz-
entwürfe.) der Communalsteuer-Entwurf, der
Entwurf über die Verewerfung der Grund-, Gebäu-
und Gewerbesteuer an die Communen und der Ent-
wurf, betreffend die Ergänzungsteuer, sollen nunmehr
dem preussischen Staatsministerium zur endgiltigen
Erledigung zugegangen sein.

— (Reichsversammlungsgefes.) Die Commission,
welche im Reichsgesundheitsamte zur gutachtlichen
Aeusserung über die Grundlagent eines Reichsversam-
mlungsgefes zusammengetreten ist, hat am Sonnabend
ihre Arbeiten beendet.

— (Ueber den Inhalt der Militärvor-
lage) bemerkt die Nat.-Ztg., daß die am weitesten
gehenden bisherigen Angaben über die be-
absichtigte Verärgerung des Heers bestätigt werden.
Es soll eine Erhöhung der Friedenspräsenz-
stärke um etwa 90 000 Mann erfolgen, insbesondere
auch eine große Verärgerung der Kavallerie (12 Re-
gimenter), an deren Bedeutung für den Krieg be-
sonnentlich mit Rücksicht auf die Wirkung der neuen
Waffen ernste Zweifel bestehen und eine abermalige
bedeutende Verärgerung der Artillerie (um 57 Batterien).
Die laufenden Mehrkosten betragen für den Anfang
etwas über 60 Millionen, später 65 Millionen, wo-
zu noch die Verzinsung der auf 80 Mill. Mk. an-
gegebenen, durch Anleihe zu bedeckenden Kosten kommen.
Die Differenz zwischen den hier genannten 60 oder
65 Millionen und den früher angegebenen „über 100
Millionen“ findet wohl darin ihre Erklärung, daß
weitere Forderungen für die Zukunft vorbehalten sind.
Auch bei den einmaligen Ausgaben scheint nur ein
Theil der Consequenzen der Vorlage berücksichtigt
zu sein.

— (Der Vorstand des Vereins deutscher
Tabakfabrikanten und Händler) hat soeben
den Mitgliedern den Bericht über das letzte Geschäfts-
jahr zugehen lassen, in dem die Thätigkeit des Vor-
standes in den Fragen der Sonntagsruhe im Handels-
gewerbe und des Antrags Renner auf Erhöhung des
Tabakzolles beleuchtet wird. Bezüglich der Sonn-
tagsruhe bemerkt der Bericht, daß durch die am
1. Juli d. in Kraft getretenen Bestimmungen „wie
der Händler mit Cigarren schwer durch den erzwungenen
Schluß ihrer Geschäfte getroffen werden“. Der
Bericht kommt dann auf die neue Beunruhigung der
Industrie durch die Steuerprojecte und weist darauf
hin, daß dieselben eine gewisse Bedeutung erlangt
hätten durch die z. Z. von dem preussischen Finanz-
minister in Erlang gethane Aeusserung, daß der Tabak
noch mehr bluten müsse. Deshalb hätten die Tabak-
interessenten alle Ursache, in Einigkeit zusammenzu-

sitzen, um die etwa drohende Gefahr von sich abzu-
wenden. Leider aber scheine dieses Gefühl in einem
Theile der Tabakinteressenten nicht vorhanden zu sein.
Denn dem Vernehmen nach habe sowohl in der
bayerischen wie auch in der badischen Pfalz die
Agitation für eine Erhöhung des Schutzzolles wieder
begonnen, ein Vorgehen, welches geeignet sei, den
Plänen zur Mehrbelastung des Tabaks die Wege zu
ebnen. Gegenüber den gefährdrohenden Mächten,
welche augenblicklich den Himmel verdunkeln und
welche zur Bekämpfung der anscheinend drohenden
Mehrbelastung des Tabaks ein enges Zusammenhalten
aller Theilhaber notwendig machen, erjucht der Vor-
stand die Mitglieder des Vereins, im Kreise ihrer
nächsten Collegen Umfassung zu halten, wor dem Vere-
ine noch fernstehe und solche Collegen zum Beitritt
zu veranlassen.

— (Folgen der neuen Dreiklassenein-
theilung.) In welchen lächerlichen Folgen die
neue Dreiklasseneinteilung für die Landtagsberathung
in Berlin mit der neuen, bekanntlich durch den
Abg. v. Hüne vorgeschlagenen besonderen Dreiteilung
für jeden einzelnen Urwahlbezirk führt, beweist, wie
die „Nation“ berichtet, ein Vorkommnis aus einem
westlichen Bezirk Berlins. Dasselbe hat ein hoher
Beamter, obgleich er mehr als 5000 Mk. Wohnungsmi-
ethie bezahlt, in der dritten Klasse zu wählen,
während ein paar Häuser weiter in einem andern
Urwahlbezirk sein Schneider in der zweiten
Klasse und ein paar Straßen davon einer seiner
Untergebenen stolz in der ersten Klasse wählt.

— (Beschproch.) Wegen Verleumdung des
preussischen Offizierscorps ist der sozialdemo-
kratische Journalist Jahn aus Berlin von der Sagamer
Strafkammer am Freitag zu 6 Monaten Gefängnis
verurtheilt worden.

— (Colonialpolitik.) Die Meldung vom
Rücktritt des Frh. v. Eden von seinem Posten
als Gouverneur von Afrika erklärt der „Hamb.
Corr.“ auf Grund amtlicher Informationen als
jeder Begründung entbehrend. Die Meldung
war diesmal mit solcher Bestimmtheit gemacht worden,
daß man sie, zusammengehalten mit der früher schon
amtlich zugegebenen Möglichkeit des Rücktritts für
glaubhaft halten mußte.

Volkswirtschaftliche.

— (Um Milderung der Sonntagsruhe sind
Petitionen aus Köln an den Kaiser abgegangen mit
3500 Unterschriften, welche sämmtlich von Inhabern
offener Detailgeschäfte herrühren.)

— (Die Händler und Hausierer, welche
Märkte und Messen besuchen, waren am Sonntag
in Berlin zu einer Verammlung vereinigt, um die
jetzige Geschäftsstlage zu besprechen. Allseitig wurde
die Lage als eine überaus traurige geschilbert, und
im Anschluß an diese Darstellungen eine Resolution
angenommen, in der unter Hinweis auf die herrschende
Nothlage die sofortige Freigabe der Messen und
Märkte gefordert wird.)

— (Gegenüber den russischen Auswanderern,
welche vielfach, namentlich seit Ausbruch der Cholera
von den Vereinigten Staaten zurückgewiesen werden,
ist, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, für Deutschland
mit Rücksicht auf die Choleraepidemie die Anordnung
getrossen worden, diejenigen russischen Auswanderer,
die an ihrem gewollten Ziel aus irgend einem Grunde
zurückgewiesen werden, auch auf deutschem Boden nicht
landen zu lassen. Sollten sie doch mit Umgebung
dieser Anordnung gelangt werden, so dürfen ihnen
keine Eisenbahnfahrkarten zur weiteren Fahrt in
Deutschland verkauft werden, vielmehr mögen sie von
den Schiffen, die sie unbefugter Weise gelandet haben,
wieder an Bord genommen und direct in ihre Heimath
zurückbefördert werden.)

— (Im Monat August ist die Mindereinnahme
aus den Staatsseisenbahnen, welche bis Ende
Juli 3 052 297 Mk. betrug, auf 4 653 212 Mk.
gegen das Vorjahr gestiegen. Die Einnahme aus
dem Personen- und Gepäckverkehr, welche im Juli
noch ein Mehr von 1 269 751 Mk. (gegen Juli 1891)
ergab, brachte im August eine Mindereinnahme (gegen
August 1891) von 1 092 770 Mk. Im dem ersten
Halbjahr 1892/93 (April—August) ergab die Ver-
kehrs-einnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr
ein Mehr von 3 648 834 Mk., aus dem Güterverkehr
ein Weniger von 8 343 469 Mk.)

Provinz und Umgegend.

— In der Stadt Weim a sind zu der Stiftungs-
gabe, die dem Großherzoglichen Paare zur Feier der
Goldenen Hochzeit überreicht werden soll, 54 149 Mk.
eingegangen einsch. 25 000 Mk. von der Sparcasse,
5000 Mk. aus der Kämmerereisse der Stadtgemeinde,
3000 Mk. von der Aachen-Münchener Feuerversiche-
rung, 1000 Mk. vom Districtpolizei des 5. Thüring.
Infanterie-Regiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen).
Die Gesamtschiffer der ganzen Landesammlung ist
noch nicht bekannt.

Mobiliar-Auction.
 Sonnabend den 8. d. M.,
 von vormittags 9 Uhr an,
 sollen im Casino v. d. Siphore Sophas,
 Küchen- und Kleiderkränze, Kommoden,
 Bettstellen, Federbetten, Tische, Stühle,
 darunter 6 neue Rohrkühe, 1 tafelförm.
 Klavier, Uhren, Bilder, 1 Kinderwagen,
 1 Subentwürf, 2 Decimalwaagen, 2
 Fleischhackschneidern, 2 Seifings, 1 Stand-
 bühne, 2 gr. Wagenplanen, 1 Part. neue
 Klempnerwaaren, Haus- und Küchengeräthe
 u. dergl. mehr, sowie außerdem 1 Part.
 neue Regenmäntel u. Filzhitze meistens
 gegen Barzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 1. October 1892.
Carl Rindfleisch,
 Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Haus-Verkauf.
 Das den Lendrich'schen
 Erben gehörige, Delgrube 20
 beleg. Hausgrundstück mit Laden
 soll ertheilungshalber sofort ver-
 kauft werden durch den Bevoll-
 mächtigten Auctions-Commissar
Carl Rindfleisch
 in Merseburg.

Versteigerung.
 Mittwoch den 5. d. M., vor-
 mittags 10 Uhr, versteigere ich im
 „Casino“ hiersebst:
 1) Inangewandte: 1 Pianino, 50 St.
 Cigarren, eine Partie Feuer-
 anzünder, Tabak, schwedische
 Zündhölzer, Holzspannwerk,
 gute Seife und ca. 50 fl. Por-
 zellanen;
 2) freiwillig: 1 Posten Kleidungs-
 stücke, Stoffe u. dergl. m.
 Merseburg, den 2. October 1892.
 Tauchnitz, Gerichts-Bevollmächtigter.

Bäckerei-Verpachtung.
 Eine Bäckerei an frequenter
 Straße hiersebst ist zu verpachten
 am 1. Januar l. J. zu übernehmen.
 Näheres durch **G. Höfer,**
 Merseburg.

Hausverkauf.
 Ein in der Nähe der Bahn hiersebst ge-
 legenes, gut bezugsfähiges, fast neues Wohnhaus
 mit Hof und Garten ist bei mäßiger Anzahlung
 preiswerth zu verkaufen; auch ist dasselbe zu
 jeder Geschäftseinrichtung geeignet. Kauf-
 lübe wollen zu weiteren Verhandlungen ihre
 Adresse unter **Nr. 199** in der Expedition
 dieses Blattes niederlegen.

**Stadthäuser-
Verkauf.**
 Hausgrundstücke, mit
 und ohne Garten, in fast allen Straßen
 der Stadt, sind unter günstigen Be-
 dingungen durch mich zu verkaufen.
Carl Rindfleisch,
 Burgstraße Nr. 13.

Ein fast neuer Winterüberzieher
 ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die
 Exped. d. Bl.
Einen heizbaren Badestuhl
 (gut erhalten) hat abzugeben
Paul Lützkendorf,
 Holzhandlung.

Ein Wagen, 2räderrig,
 steht preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen
 beim Kaufmann **Münster, Breiterstr.**

Ein hohes Kinderkrücheln
 steht zu verkaufen.
Geiselschloßchen (Hof, 1 Treppe).

Ein Herophon
 mit 28 Stück Notenblättern
 in gutem Zustande, ist preis-
 werth zu verkaufen **Poststraße 8a (Hof).**

Ein Paar Küferschweine
 (Börge) sind zu verkaufen
Obligauer Str. 7.

9000 Mark
 werden auf ein Hausgrundstück an 1. Stelle
 zum 1. April 1893 gelehrt. Ankauf erteilt
 die Exped. d. Bl.

Oefen
 in großer Auswahl
 H. Müller jun., Schmalestr. 10.

Geschäfts-Uebernahme.
 Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich am heutigen Tage das
Material-Geschäft
 von Herrn **Adolph Stephan**, Unteraltenburg Nr. 1, übernommen
 habe und bitte, mich bei Bedarf gütlich zu berücksichtigen. Es soll mein eifriges Bestreben
 sein, alle mich Begehrenden mit nur guter Waare reell zu bedienen.
 Merseburg, den 1. October 1892.

Hochachtungsvoll
M. Penleke.

Ein Schlachteschwein zu
 verkaufen
Oberaltenburg 13.

Zwei Paar Küferschweine
 liegen zu verkaufen
Amnenstraße 12.

Sechse Weißweinflaschen
 zu kaufen gesucht
Bahnhofstraße 10.

Suche für jetzt oder später fremdliche
 Wohnung von 3-4 Stuben
 in der Nähe der Post. Offerten nebst Angabe
 des Mietpreises erbitte an die Exped. d. Bl.
 unter **F. W.**

Nachstehende Beträge, als:
 1) 46000 Mk. zur l. Hypothek auf Gebäude
 und Garten, Feuerverf. 50000 Mk.
 2) 25000 Mk. zur II. Hypothek auf d. besgl.
 hinter 21000 Mk.
 3) 20000 Mk. zur l. Hypothek auf ein freiständ.
 Haus mit Zubeh., Werth 34000 Mk. u. l.
 4) 12000 Mk. zur l. Hypothek auf ein neues
 Haus, Werth 23500 Mk.
 werden per sofort oder 1. Januar 1893 zu
 4-4 1/2 % Zinsen zu leihen gesucht. Nähere
 Auskunft erteilt **G. Höfer** in Merseburg.

**Pferdefuß für 3 Pferde
 und Wagenschuppen**
 zu vermieten
Unteraltenburg 56.

Eine anständige Witwe sucht sofort in
 einem anständigen Hause ein kleines Logis
 von 20-22 Zim. Zu erfragen in der Exped.
 d. Bl.

100000 Sacke
 in Kartoffeln (Geld) u. einmal gebraucht,
 ganz in Hart, 2 25 u. 30 St. Probe-
 ballen u. 25 Stück terend. unt. Nachnahme u.
 erbitet Angabe der Verhältnisse (H. 55200).
Wag. Mengershausen, Götzen i. Anh.

Früh gelochtes Blaumenmoss
 empfiehlt
Friederike Vogel,
 Roßmarkt 9.

**Alle Arten Sattler- und
 Tapezierarbeiten**
 werden schnell und sauber ausgeführt, sowie
 billards sauber bezogen von
Friedrich Penleke,
 Meuschauer Straße 6.

**Metall-
 u. Kautschukstempel**



liefert billigst
Heinr. Hessler,
 Neumarkt Nr. 79
 u. Oelgrube 5.

Infolge Mängel einer größeren Baum-
 schulenvergabe werden ca. (33164).
8000 Apfelhochstämme
 bester Qualität 10-20 % unter Katalog-
 preis abgegeben. Kataloge gratis. Anlage
 von Parks und Obstgärten können wir wegen
 der kolonialen Vorräthe unserer 50 ha um-
 fassenden Baumschulen sehr billig übernehmen.
Mittergut und National-Arboretum
 Jösch u. Merseburg.

P. P.
 Einem geehrten Publikum von
 Merseburg und Umgegend die er-
 gebene Anzeige, daß ich Saal-
 strasse 3 eine

**Reparatur-
 Werkstatt**
 für Metallarbeiten
 der Gelbgießer-
 und Gürtler-Branche
 errichtet habe und werden solche
 bei vorfindendem Bedarf unter
 Zusicherung prompter Bedienung
 und billiger Berechnung gut und
 dauerhaft ausgeführt.
 Merseburg, den 4. October 1892.
 Hochachtungsvoll
C. Franke.

**Sopha zu 5 Mark,
 Matratzen zu 3 Mark**
 werden factungsbild und dauerhaft in und außer
 dem Hause aufgestellt von
Friedrich Penleke,
 Sattler und Tapezierer, Meuschauer Str. 6.

**Tinzer Cömenbräu 24 Fl. Mk. 3,
 Tinzer Lagerbier 30 Fl. Mk. 3**
 empfiehlt frei Haus
Heinh. Ziesche, Roßmarkt 10.

**Pa. Vögtsendorfer
 Presskohlensteine**
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Aug. Penschei, Leichstraße

**Sophas
 Seln- und Schlaffstühle**
 von
 12 1/2
Bettstellen m. Matratzen 1 Thlr. an
 in großer Auswahl bei
Otto Bernhardt.

Schte Hamburger Lederhosen
 in der Lederhandlung
kl. Ritterstraße 13.

Zur Tanzstunde
 empfiehlt höchst elegante und solide Schuhe
 sehr billig
J. Mehne.

Adolf Schäfer,
 Merseburg,

empfiehlt:
Fertige Wäsche
 für Damen, Herren und Kinder
 von einfachster bis elegantester Ausführung.
**Magazin für Ausstattungen.
 Tisch- und Bettwäsche.
 Monogram-Stickerei.
 Anfertigung v. Wäschestücken
 nach Maass.**

Bezugshalber suche sofort jemand zur
 Uebernahme meines Blumen-Geschäfts
 unter billiger Berechnung, event. verkaufe meine
 Ballblumen unter Einkaufspreis.
Julie Fachmann,
 Breitenstraße 18.

Gleichzeitig sage ich allen Freunden und
 Bekannten ein herzliches Lebenswohl.
 Bin am **Mittwoch den 5. d. M.,**
 von 12-5 Uhr, zur Abhaltung meiner
 Sprechstunde im Hotel „Zum goldenen
 Sahn“ anwesend.

Frau Anna Köppe
 aus Halle a/S.

Zur Desinfection:
 Carbonsäure 100 %/
 Carbonsäure 35 %/
 Carbol-Desinfections-
 Pulver,
 in Centner-Essen abgemessen und in Streu-
 büchsen à 1 Kilo,
**Carbolineum,
 Torfstaub,
 Torfstaub,
 Düngegyps etc.**
Ed. Klauss.

**Vanillezweiback,
 Makronenzweiback,
 Nüßzweiback**
 empfiehlt
Robert Heyne.

Spar-Koch-Herde
 a. d. l. Thür. Herd-Fabrik Gebr. Demmer,
 Eisenach, empfiehlt zu Fabrikpreisen die
Ofenhandlung
v. H. Müller jun.,
 Schmalestraße 10.

**Künstliche Zähne, Kronen,
 schmerzloses Zahnziehen,
 Behandlung von Zahnkrankheiten.**
Welgand, Markt Nr. 4.

Lager
Geraer Kleiderstoffe.
 Empfehle meine Neuheiten in
 Herbst- und Winterkleidern in allen
 Farben und Preislagen.
 Hauskleider- und Stoffe mit fl.
 Websehern besonders billig.
 Suche zu Mänteln und Knaben-
 Anjügen, Unterrock- und Confection-
 stoffe zu wie bekannt billigen
 Preisen.

Bertha Naumann,
 Marienstraße 1a parterre.

Geschäfts-Gründung.
 Mit heutigem Tage eröffnete Oel-
 grube Nr. 7 ein

Käse- und Buttergeschäft.
 Es wird mein festes Bestreben sein,
 die mich beehrenden Kunden auf das
 Beste und mit nur guter Waare zu be-
 dienen.
 Achtungsvoll
J. Wolf.

Jede Bestellung in Größigkeit wird sauber
 und schnell ausgeführt und mehrere Centen mit
 60 Pf. pro Pfund, fette Gänse mit 55 Pf.
 pro Pfund franco.
W. Haeckelberg, Rüst (Ostb.).
 Größtes Verlandsgeschäft.

Visitenkarten
 in eleganter Ausführung zu billigsten Preisen
 empfiehlt
F. Karus, Brühl 17.

H. Schmidt

Seitenbeutel Nr. 2,
 empfiehlt sein großes Lager von

Schuh-u. Stiefelwaaren:
Männer-Langstiefeln von 12 Mk. an,
Männer-Salbstiefeln von 6 25 Mk. an,
Damen-Stiefelchen von 6 Mk. an,
Kinderschuhe von 60 Pf. an,
Ballschuhe von 3 50 Mk. an,
 alle anderen Sorten Schuhe, Stiefelchen und
 Stiefeln in größter Auswahl zu äußerst billigen
 Preisen. Bestellungen nach Maß.
 Reparaturen gut und schnell.

Anforderung.

Alle die, welche noch Zahlungen
 an die verstorbene **Frau verw.
 Seidel**, früher **W. Lend-
 rich's Ww.**, Delgrube 20,
 zu leisten haben, desgleichen Die-
 jenigen, welche noch Forderungen
 an dieselbe haben, wollen sich
 melden bei dem Bevollmächtigten
Carl Rindfleisch
 in Merseburg.

Den Eingang von Neuheiten in Kleiderstoffen für Herbst und Winter in großer Auswahl zeigt ergebenst an

Ed. Zentgraf

Pa. neuen
Magdeb. Sauerkohl
 à Pfd. 10 Pfg.
Paul Näher,
 Markt 5.

Hugo Becher,
 Merseburg,
 Schmalstr. 29, an der Geisel,
 empfiehlt sein Lager
 in Zug- und Mundharmonikas,
Ocarine Italiane.
 Reizende Neuheit in Spazierhüten
 mit Waif.
Intona, Herophon,
Symphonions,
 Reparaturen an allen Instrumenten, gut u. billig.

Max Wirth's
 Fäberei und chem. Waschanstalt
 färbt und reinigt
 Winterüberzieher, Mäntel, Tücher,
 Decken, Teppiche, überhaupt Herren- und
 Damengarderobe, getrennt und im Ganzen.
 Frisches Schellfisch,
 frische Frankfurter Würstchen,
 neuen Magdeburger Sauerkohl,
 frische Bratheringe
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Bekanntmachung.
 Macho hiermit bekannt, daß ich mich als
 Setzer von Berliner alldutschen
 Drucken, sowie als Maschinensetzer
 hier niedergelassen habe. Um recht reichen Zu-
 spruch bittet
 Hochachtungsvoll
Otto Goldschmidt,
 Töpfer.
 Bestellungen wolle man Güterstraße 2
 im Briefkasten niederlegen.

Geschäfts-Eröffnung.
 Mit heutigem Tage eröffnete ich Neu-
 markt 26 eine

Stellmacherei.
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, die
 mich beehrenden Kunden mit nur guter Arbeit
 bei billiger Preisstellung aufs schnellste zu be-
 dienen. Auch verfertige ich nach wie vorher
 die Wiege- u. Lodenblöcke für die Fleischer-
 messer von Merseburg und Umgegend.
Albert Wiemann,
 Stellmacher,
 Neumarkt Nr. 26.

Germanische Fischhandlung.
 Lebendfrisch auf Eis:
 Schellfisch
 Pfd. von 12 Pfg. an,
 Seehecht,
 große Schollen, Bücklinge, Aale, Hummern,
 Sprossen, Lachsheringe, geräuch. Schell-
 fisch, Bratheringe, Sardinen, Hummer,
 Del-Sardinen, ff. Caviar
 empfiehlt
W. Krämer.
 Citronen treffen in diesen Tagen ein.

Sauerkohl,
 Magdeburger, eingetroffen.
K. Hennicke.

Berein ehem. Garde.
 Mittwoch den 5. October d. J. Mo-
 natsversammlung. Der Vorstand.

**Bauern-Verein Merseburg
 und Umgegend.**
 Versammlung
 Sonntag den 9. October 1892.
 1) Generalien. 2) Vortrag des Herrn Dr.
 Abbe, Halle a/S. 3) Nach Schluß der
 Sitzung Vorträge über den „Landwirth-
 schaftlichen Consum-Verein“
 Der Vorstand.

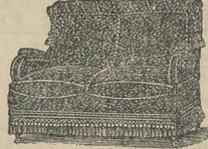
Gewerbeverein.
 Sonnabend den 8. October 1892,
 abends 8 Uhr, im Herron Christlan.
 Tagesordnung: Rechnungslegung für 1892.
 Vorstandswahl.
 Berichtendes.
 Der Vorstand.

Eine 1/4 Million
Mühlhäuser Geld-Lotterie.
 1 Gewinn 250000 Mark 250000
 1 „ 100000 „ 100000
 1 „ 50000 „ 50000
 1 „ 20000 „ 20000
 1 „ 15000 „ 15000
 1 „ 10000 „ 10000
 2 Gewinne 5000 „ 10000
 u. s. w. alles baar Geld
 ZUS. CA. 3/4 Millionen Mk.
 Ziehung 26. und 27. October.
 Nur einmalige Lotterie.
 Nur einmaliger Einsatz.
 Ganze Orig.-Loose à 6 Mk.
 Halbe „ „ à 3 Mk.
 Viertel Antheile à 1,75 Mk.
 versendet gegen Postanw. od. Nachnahme
Rob. Th. Schröder,
 Haupt-Collecteur, Lübeck.

Die Ofenhandlung
 von
Albert Bohrmann,
 Gotthardsstraße 8
 und Preußenstraße 10,
 empfiehlt ihr großes Lager von
 Heiz- u. Kochöfen, amerik.
 Oefen, transportablen Herden,
 Thon- und eisernen Auf-
 sätzen, email. Wasch-
 kesseln, Ofenrohren,
 Rosten, Aschenkasten,
 Feuerthüren etc. zu sehr ermäßigten Preisen.
Loderslebener Schleifsteine.

Allein-Verkauf!  **Großes Lager!**
 Frische Sendung Halleschen Portland-Cement in
 unübertroffener Güte empfehle in ganzen und halben Tonnen zum
 Fabrikpreise.
Ed. Klauss.

Franz Koch, Tapezierer und Decorateur,
 Schmalestrasse Nr. 5.

Werkstatt  **Zeichnungen**
 für Polster- und Tapezier-
 Arbeiten. auf Wunsch.
 Streng reelle Bedienung.

Stenographie!
Oeffentlicher Vortrag
 Am Mittwoch den 5. October cr., abends 8 1/2 Uhr, wird Herr
 Lehrer Bernick aus Siptenfelde
 im Saale der „Reichskrone“
 einen Vortrag halten über das Thema:
 „Warum soll man das Gabelsberger'sche System wählen?“
 Anhänger und Freunde der Stenographie werden hierzu eingeladen. (Nr. 33262.)
Gabelsberger Stenographen-Verein zu Halle a/S.

Ortskrankenkasse
 der Barbier, Böttcher, Buchbinder und
 verw. Gewerke zu Merseburg.
Ausserordentliche General-Versammlung
 Sonntag den 9. October 1892, Nachmittag 3 Uhr,
 im Restaurant „Zur guten Quelle“.
 Tagesordnung: Umänderung der Statuten.
 Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Kassemittglieder
 erinndt
der Vorstand.

Ein großer Transport beste
Altenburger hochtragende und
nennmilchende Röhre mit den
Rälbern ist bei mir zum Verkauf
eingetroffen.
Otto Heilmann.

Tischler-Innung.
 Montag den 10. d. M., abends 8
 Uhr, Quartalsversammlung.
 Tagesordnung: Aufnahmebericht des
 Deutschen Tischler-Bundes und deren Be-
 stimmungen. Der Vorstand. H. Kästner.

Ortskrankenkasse d. Zimmerer.
General-Versammlung
 Sonnabend den 15. October, abends 8 Uhr,
 in Wehler's Restauration.
 Tagesordnung:
 Abänderung des Statuts.
 Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder und
 der Herren Arbeitgeber ist notwendig.
Der Vorstand.


Versammlung
 des hiesigen
Geflügelzüchter-
Vereins
 Freitag den 7. October,
 abends 8 Uhr,
 im Gasthof zum goldenen Fahn.
 Tagesordnung: 1) Bericht über die
 Deputirten-Versammlung zu Halle; 2) Aus-
 stellungsangelegenheiten; 3) Entschreibung in Be-
 treff der Leichanlagen.
 Für diese wichtigen Verhandlungen wird
 um einen recht zahlreichen Besuch gebeten.
Gelbert.

Kaiser Wilhelmshallen-
Theater.
 Art. Direction: **Paul Milbitz.**
 Wegen Proben und Vorbereitungen bleibt
 die Bühne **Mittwoch den 5. October** und
Donnerstag den 6. October geschlossen.
Freitag den 7. October 1892.
 Beginn des Novitäten-Cyclus.
 Unter Mitwirkung des geachteten Trom-
 peter-Corps des Thüring. Inf.-Regts. Nr. 12
 unter persönlicher Leitung des Herrn Stabs-
 trompeter **W. Singer.**
Novität! Zum 1. Male. **Novität!**
Onkel Grog!
 Aufspiel in 3 Akten von G. v. Moser.
P. T.
 Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nach-
 richt, daß Logen- und Balkonplätze eingerichtet
 sind.
Die Direction.

J. Kömmer's Restauration.
 Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Geißelschlöckchen.
 Auf vielseitiges Verlangen heute Mittwoch
 musikalische Abendunterhaltung.
Fr. Roze.
 Für sofort wird eine mit guten Beugnissen
 versehene ältere Frau oder Mädchen als
Stütze der Hausfrau gesucht; auch sucht ein
 tüchtiger **Schneidner** für sofort Stellung durch
 Frau **Bertha Kassel,**
 Brühl 15 1.

Perogleich wird ein
Laufbursche
 gesucht bei **Otto Bokkowitz,** Entenplan 3,
 Nachfragen von 12-1 Uhr.
Ein Hausbursche
 zum sofortigen Eintritt gesucht
Bahnhofstrasse 10.
 Ein **Portenwarme** mit Inhalt und
 drei kleinen Schlüsseln in Gebrauch worden.
 Der christliche Käufer wird gebeten, nur die drei
 Schlüsseln gegen noch eine kleine Belohnung in
 der Exped. d. Bl. abzugeben.

Höchste und niedrigste Marktpreise
 vom 25. September bis mit 1. October 1892.

Weizen, pr. 100 Al.	16,50 bis 15,—	RM.
Woggen, do.	16,— bis 15,—	„
Gerste, do.	17,— bis 15,—	„
Safer, do.	16,50 bis 14,50	„
Erbsen, do.	19,— bis 18,—	„
Linsen, do.	14,— bis 18,—	„
Bohnen, do.	20,— bis 18,—	„
Kartoffeln, do.	6,— bis 5,—	„
Rindfleisch (von der Seele), pro Kilo	1,40 bis 1,30	„
Schweinefleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Schafschfleisch, do.	1,40 bis 1,20	„
Kalbfleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Butter, do.	2,80 bis 2,40	„
Eier, pro Schuß	4,80 bis 4,40	„
Hen, pro 100 Kilo	8,— bis 7,50	„
do.	4,50 bis 4,—	„

Marktpreis der Ferkel
 in der Woche
 vom 25. September bis mit 1. October 1892
 pro Stück 6,— bis 12,— RM.

Die heutige Nummer enthält eine
 Extrabeilage von **Carl Seinge,** Berlin W.,
 Unter den Linden 3.
Stierzu eine Beilage.

Besmeßeln und Gröndeln und des Händlers Barkeit aus Kope an Handlungspforte in Schwargort (Schwargort). Witzens war zur Nacht auf den Kahn des Barkeit gegangen. Zu dem Matrosen Witzens auf dem Witzensischen Fahrgange gestellten sich nach die Matrosen Witzel und Witzens und legten sich dann gemeinschaftlich in der Kajüte schlafen, ohne eine Ahnung zu haben, daß das Fahrgange inzwischen led geworden war. Das Wasser sammelte sich immer mehr und schließlich floß es von oben in den Kahn, sodas er sank und die drei schlafenden jungen Burken von 13 und 15 Jahren ihren plötzlichen Tod fanden. Der Kahn ist bereits gehoben und die Leichen abgehoben worden.

(Schiffsunfälle.) Der auf der Hamburger Rade liegende spanische Dampfer „Davi“ wurde in der Nacht auf Sonntag von dem von Hamburg elskwärts nach Hull gehenden englischen Dampfer „Bully Bee“ angeernt. Hierbei wurden der Kapitän und der Steuermann des „Davi“ sowie der Lootse Wesselschloet getödtet. Der „Davi“, welcher eine werthvolle Ladung an Bord hatte, mußte auf den Grund gesetzt werden und sank unter. Der „Bully Bee“ kehrte mit stark beschädigtem Bug nach Hamburg zurück.

(Eisenbahnunfälle.) Wie aus Polen berichtet wird, stießen bei Kozmierz ein gemächter und ein Güterzug zusammen. Beide Locomotiven und 6 Wagen wurden zertrümmert. Ferner entgleitete am Montag Morgen ein Güterzug außerhalb des Münchener Central-Bahnhofes, wobei das Ingerional leichte Querschnitte erhielt. Die Strecke nach Ingolstadt war infolge dessen bis Mittag gesperrt. — In Wilmna ist am Montag ein gemächter Zug der Wilmna-Wormu-Eisenbahn entgleit. 10 Wagen sind total zertrümmert, 5 stark beschädigt. Der Conductor und der Schaffner sind schwer verletzt.

(Ein Dynamitententant) wurde, nach einer telegraphischen Mitteilung aus Reußen (Oberhessen) in Deutsch-Rhekar am Sonabend Abend gegen den Gemeindevorstande Reußen vollführt; das Haus wurde theilweise zerstört. Die Fenster der Nachbarhäuser und der Kirche sind zertrümmert; als Meist wird Rache vermuthet. Man ist des Mörders noch nicht habhaft.

(In dem Eintritz eines Schulfalles), der in einem Pariser Telegramm aus Laubes (Quatre Brèves) gemeldet wurde, berichtet man, daß drei Kinder ihren Verletzungen erlegen sind. Die Gesamtzahl der Verletzten beträgt etwa 100.

(Prinz Peter von Koburg), ältester Sohn des Prinzen August von Koburg, versuchte, wie die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet, am Montag Nachmittag in einem plötzlichen Anfälle von Selbstmord sich an einem Fenster des Palais Koburg in Wien hinabzuwerfen. Nach energischer Sprengung der vom Prinzen verschlossenen Thür gelang es den letzteren daran zu verhindern. Der Prinz wurde nach der Heilanstalt des Professors Obersteiner in Döbling gebracht.

(Die spanischen Räuber) scheint der Rühm ihrer Genossen in Italien und Griechenland nicht schlafen zu lassen. Nachdem sie lange Zeit gefestigt hatten, führten sie dieser Tage wieder ein Streichen aus, das zu den gelungensten seiner Art gerechnet werden muß. Am hellen Tage wurde am 23. September in Sabrante zu Madrad in der Nähe der Dorfes Buitrago der Steuereinsreiber Navarro zu Reußen, der in Gesellschaft dreier Freunde spezialen ging, von fünf mit Pistolen und Dolchmessern bewaffneten Banditen überfallen und ebenso tödtlich als bestimmt erstickt, sofort das Geld und die Werthgegenstände, die er bei sich führte, heranzugeben, eine gleiche Forderung erging an die Begleiter des Herrn Navarro. Der Beamte und seine Freunde, die wohl einliefen, daß es angeht, der bis an die Hüfte bewaffneten Räuber nutzlos sei, sich zur Wehre zu setzen, ließen sich gütwillig ihre ganze Bauschulung aus, so daß außer mehreren Ringen, Uhren, goldenen Ketten und Ketten noch gegen 8000 Realas in die Hände der Briganten fielen. Am ihren Rückzug zu sichern, banden darauf die Räuber ihren Spinn die Hände und Füße mit dünnen Gerten zusammen und legten die vier Männer an vier weit auseinander liegenden Stellen nieder, wo sie, obwohl der Ort sehr belebt ist, erst am späten Abend gefunden und aus ihrer Zwangslage befreit wurden. Von den Räubern fehlt bis jetzt jede Spur. — Aus Serbien kommt eine Meldung,

wonach in Ulica eine hässliche Mörderhand aufgetaucht ist, doch fehlen noch nähere Umstände.

(Der letzte Gottesdienst in Berliner Dom) ist am Sonntag Vormittag abgehalten worden. Zur Abschiedsfeier war das alte Gotteshaus in reicher Weise geschmückt. Der Beginn veragerte sich um 25 Min., weil sich der Hofzug, der die drei ältesten kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin Friedrich Leopold brachte, verspätet hatte. In der Hofloge hatte auch Prinz Alexander Platz genommen.

Auch der Kultusminister Dr. Hoffe, der Unterrichtsminister v. Weyrauch und viele hohe Beamte, sowie die Generallität wählten der Feier bei. Der von Hofprediger Haubert abgehaltene Vortrag war die große Dogologie und Raummanns herrliche Motette „Auf dem Anlegen vor dem Herrn“ eingefügt. Die Abschiedsrede des Hofpredigers Biergege verband den Text „Jesus Christus gefest und heute, und derselbe auch in Ewigkeit“ mit den Anfangsworten der drei Lieder „Bis hierher hat mich Gott gebracht“, „Ach bleib mit Deiner Gnade“ und „Inseln Auszug segne Gott“ und feiert den Tag als ein Entseht der Domgemeinde für alles das, was für der Herr in dem alten heilen Gotteshaus beschert. Er war den Wid zurück in die 142 Jahre, die der Dom gestanden, gebadet der 23 Domprediger und der 46 Domvikar, die 1854 begründeten Domlandbesitzer und des jetz 43 Jahre bestehenden Domgros und erinnerte an die Fülle von Segen, die aus dem Gotteshaus ausgegangen. Er dankte dem Gott, daß das jetz 42 Jahre geplante Werk des neuen Domes nun zu Stande komme, und gab der zuverlässigen Hoffnung Ausdruck, daß das neue Gotteshaus eine rechte Grundfestliche werde, zugleich aber auch eine Gedächtnisstätte für die Tere uners Königshaus.

Nach dem von Hofprediger Krüger mit Gebet eingeleiteten Gebet wurde Hofprediger Dr. Kugel, ein gebrochener Greis, zur Kanzel geführt, wo er herab er mit lauter Stimme aber in fast beängstigender Hast und mit zitternden Händen den Segen sprach.

(Der Brautfräulein der Prinzessin Margarethe.) Wie für die an den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen verheiratete Schwester der Kaiserin, so wird jetzt auch für die Prinzessin Margarethe die Schwester des Kaisers, die im Januar 1. 3. dem Prinzen von Hessen die Hand reicht, in der Schloßischen Epigenmanufaktur des Herrn Wegner zu Strichberg der Brautfräulein angefertigt werden. So ein Brautfräulein ist nicht nur eine industrielle Leistung allerersten Ranges, er erfordert auch hohen künstlerischen Geschmack, und nur wenn beides Hand in Hand geht, ist der Eindruck des Ganzen ein harmonischer. Wohl aus 500 Stücken von der Größe eines Handtellers legt sich das Ganze zusammen. Jedes dieser kleinen Stücke kann nur nach einer einzigen Arbeiterin, die hierzu wohl sehr Tage braucht, hergestellt werden, wie überaus die ganze Epigenarbeit mit der Nadel gefertigt wird (daher die Bezeichnung point d'aiguilles), und zwar aus einem Zwirn, von dem das Fund 500—600 Mt. kostet. Diese Epigen- und Schleiher-Kleppel ist schon im 17. Jahrhundert in Mode gekommen, und zwar zuerst in Belgien, wo man dort Epigen als den kostbarsten Schmuck der Damenkollekte betrachtete. Den herrlichsten Namen machten es nach die Schöpfung von Reuben, die Kaiserin des Ludwig XIV. von Frankreich liebt, ab Vierung seines General-Controleurs der Finanzen, die Fabrikation der französischen Epigen in eigen Lande ein. Im Jahre 1684 verlor bereits ein Gehe die Einfuhr französischer, venetianischer und geneuesischer Epigen nach Frankreich, dessen eigenen Bedarf die pariserer Manufaktur der Madame Gilbert decken sollte. Um so höher stiegen die belgischen Epigen im Werthe, und gerade wegen des Belingens bemühten sich die Pariser dann nur mit den belgischen Epigen zu thun. Deren Feinheit und mühselvolle Arbeit sie bewunderten, Krieg, Hungersnoth, Revolution und Epidemien konnten die Luxus-Industrie der Epigen Fabrikation nicht vernichten, dagegen drohte ihr nach 1/2 Jahrhundertlangem Herrschaft der Untergang durch die Abweisung in Mode, doch ist durch Napoleon III. die Klöppelarbeit wieder in Schwung gebracht worden und blüht noch heute in Belgien, Frankreich und Spanien als wesentlichen Faktor des Nationalwohlstandes. Bei uns in Deutschland sind es besonders das sächsische

Erzgebirge und der Strichberger Kreis, wo die Epigen-Kleppel in Wäste flücht, wieweil viele Industrie durch Einführung der Maschinen sehr gelitten hat. Zu Erzgebirge, wo sich heute zahlreiche Klöppelstätten befinden (z. B. in Schneeberg und Weißfild), ist die Epigen-Industrie schon seit Anfang des 17. Jahrhunderts heimisch und im Strichberger Thale wurde sie es im Jahre 1855.

(Te trostet sich.) „Was macht denn diese Mama, Elli, seit man ihr den werthvollen Spitz gestohlen hat?“ — „Ach, sie tröstet sich mit dem Barm.“

Gerichtsverhandlungen.

— Essen a. d. Ruhr, 3. October. Zum Bochumer Steuerprozeß hat heute ein zweites Nachspiel durch den Befeldigungsprozeß des Commerzienraths Baare gegen die Reaktoren der „Westfälischen Volkszeitung“ Anhang und Ueumann stattgefunden. Die Befeldigungsklage richtete sich besonders auf die Behauptung, daß mit Wissen und Willen Baares Stempelerschleichungen auf dem Bochumer Wert stattgefunden hätten, sowie auf sonstige Verfehlungen unrecheller Geschäftsbearbeitung, endlich gegen die Behauptung eines Baare'schen Meinendes bei dem Bochumer Steuerprozeß. Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß nicht weniger als 220 Zeugen zu laden seien. Er schlug einen Vergleich der Parteien vor, der dann auch angenommen wurde, jedoch die weit aussehende Verhandlung bereits um die Mittagsstunde benigt war. Seiner Vergleichsvorschlag hatte der Präsident damit begründet, daß der Stempelerschleichungsprozeß erwieben habe, einmal, daß die gegen Baare erhobenen Vorwürfe widerlegt seien, andererseits, daß Anhang in gutem Glauben gehandelt habe, jedoch die Parteien in der Lage seien, einen für beide Theile ehrenvollen Vergleich zu schließen.

Todesfälle.

† Ernst Neenan. Ein Gelehrter, der über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus zu internationaler Bedeutung gelangte, der weltberühmte Verfasser des „Lebens Fein“, Ernst Neenan, ist am Sonntag im herrlichen Lebensjahre verstorben. Ein Westfälisches Telegramm vom Sonntag meldet aus Paris: Professor Ernst Neenan ist heute früh 6 Uhr 20 Minuten an einer durch Herzfehler komplizierten Pneumonie gestorben. Der Tod kam überaus schnell; kurz vorher erst war Neenan erkrankt. Die Regierung hat beschloffen, das Leichenbegängnis Ernst Neenans auf Kosten des Staates zu veranlassen.

Börsen-Berichte.

Salze, 4. October. Briefe mit Auschluss der Waflergebühr für 1000 kg netto. Weizen, rühig, 152—162 Mt. feiner mährischer über Altiz, Nahrungsmittel 132—157 Mt. Vögen, rühig, 150 bis 154 Mt. Gerste, Brau-, rühig, 150—170 Mt. Weizen bis 178 Mt. Futter-, 130—145 Mt. Weizen rühig, 149—156 Mt. Weizen, amerik. Futter, 135—138 Mt. Dornmais 135—150 Mt. Raps, ohne Gabel, Ribben, Sommererbsen, — Mt. Erbsen Bistorta, 180—190 Mt. Briefe für 100 kg netto.

Kaumel, ausländ. Gad. — Mt. Stärke, einfaß, Groß, Kalleche prima Weizen 41,00—42,00 Mt., abfallende Sorten billiger. Weizen, einfaßlich, Groß brutto, bei geringen Vorräthen, 33,00—39,00 Mt. Weizen 30—44 Mt. Bohnen — Mt. Kleearten — Mt. Mohl, blau, — Mt. Futtererbsen, Futtererbsen 14,50—16,00 Mt. Wagnenflie 11,00—12,00 Mt. Weizenhalben 10,00—10,50 Mt. Weizenkörnerflie 10,00—10,50 Mt., Malzkeime, helle, 12,00—13,00 Mt., bunte 10,50—11,50 Mt. Kelfachen 12,50—13,00 Mt., Weizen 27,50—29,50 Mt. Rübel — Mt. Weizen, feinst, 22,50—23,00 Mt., Solaröl 0,825/80, 14,50 Mt. Spiritus, 10,00 Mt. Weizen-Frog, malt, Kartoffel mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe — Mt. mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 36,50 Mt. Rüben — Mt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Ober-Bürgermeister der Provinz Sachsen unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs genehmigt hat, daß von dem **Evangelisch-lutherischen Hilfsverein**, sowie von den Mitgliedern desselben in der Zeit bis zum 1. Januar 1896 für die Vereinszwecke, sowie für die Bekleidung und Magdeburger Stadtmillion bei öffentlichen Versammlungen in der Provinz Sachsen **Geldsammlungen** veranstaltet werden.

Merseb., den 24. September 1892.
Der Königlich Landrath.
Weidlich.

Laden in guter Geschäftslage, für jedes Geschäft passend, ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.
Freundl. Parterre-Wohnung zu vermieten und Neujahr zu beziehen
Clobigauer Str. 21.

Herrschastliche Wohnung. Die Wohnung in der 1. Etage des Hauses **Landhäuser Straße Nr. 3**, welche d. 3. die Frau Generalin von Schwarzenberg inne hat, ist nebst Pferdehof und Wagenremise vom **1. April nächsten Jahres** ab anderweitig zu vermieten.
Näheres im **Societäts-Bureau**, Landhäuser Straße Nr. 24.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör, parterre, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Friedrichstraße 7.

Mehrere Wohnungen sind zu vermieten
Neumarkt 45.

In meinem Hause **Hirtenstrasse 3** ist ein Logis von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen.
Wittwe Jörn.

Ein Familienlogis zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
gr. Sigistrasse 6.

Ein kleines Logis zu vermieten und sofort oder Neujahr zu beziehen
Kreuzstraße 3.

Ein Logis, St., K., R. u. Zubeh. zu verm. u. 1. Jan. 1893 zu beziehen.
Wdo. Annette Heise, gr. Sigistr. 16.

1 Etage, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör ist zu vermieten
Galleische Str. 10.

2 freundliche Schlafstellen offen
Preußertstraße 12.

Auch ist daselbst ein kleines Logis zu vermieten.
Zwei Logis mit allem Zubehör sind zu vermieten
Sand 6.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Et., 2 R., K., n. Wasserl. u. Zubeh., zu verm. u. 1. April 1893 zu beziehen
Friedrichstraße 8 a.

Eine kleine Etage zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Vorwerk 19.

Eine Wohnung für eine einzelne Person zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen
Dom 11.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Neumarkt 72.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Wasserleitung und sonstigem Zubehör sofort zu vermieten

Bahnhofstraße 1.

Ein Logis zu vermieten
Mühlberg 3.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Neumarktstraße 8.

Eine Wohnung zu vermieten
Mühlberg 10. part.

Eine möblirte Etage und Schlafkammer ist **Lindendammstr. Nr. 10**, 1 Trepp., zu vermieten.

Ein Logis mit allem Zubehör und Wasserleitung sofort oder 1. Januar zu beziehen
gr. Sigistrasse 8.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und nebst Zubeh., eine heizb. von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubeh., zu vermieten und sogleich oder später beziehbar. Das Nähere
Steinstraße 6 im Laden.

Zu vermieten

und Herrn 1893 zu beziehen eine Etage, bestehend aus 4 Stuben (auf Wunsch auch 3 Stuben), 3 Kammern, Küche, Speisekammer, Wasserleitung und Treppenboden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten
Hirtenstrasse 1.

Zwei Logis zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen
II. Sigistrasse 9.

Ein Logis, Etage, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Landhäuser Straße 6 a.

Eine Wohnung, 1 Etage, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten
Saalstraße 13.

A. d. Geisel ist die 2. Etage zu vermieten und sofort zu beziehen.

Wilhelmstraße 1 ist eine freundliche Erkerwohnung zu vermieten.

Die zweite Etage **Gotthardstraße 3** ist Neujahr 1893 zu beziehen.

Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Amthausen 3.

Eine Wohnung, Preis 85 Thlr., ist zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen
Oberburgstraße 9.

Ein Familien-Logis, Preis 36 Thlr., ist zu vermieten
Hirtenstrasse 2.

Für zwei einzelne Leute wird in der Nähe der Bahn eine **Parterre-Wohnung** gesucht. Gest. Adressen unter **K. M. 4** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, wird zum 1. April u. 3. zu **miethen** gesucht. Adressen mit Preisangabe unter **M. F. 3** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein kleines Logis ist zu vermieten im Vorwerk. Zu erfragen
Delgrube 2.

Ein größeres Logis, bestehend aus 2 Et., 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen
Obervertelstraße 3.

Auch ist daselbst eine kleinere Wohnung Neujahr zu vermieten und zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung (Hirtenstrasse), bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, vertheilbarem Vorraum, ist zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen
Kreuzstraße 14.

Wohnung, Etage, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 75 Mt., an ruhige Leute zu vermieten
Vorwerk 23.

Das von Herrn Dr. Müller bewohnte Logis von 2 Stuben, 3 Kammern, Entree und Zubehör, ist 1. April 1893 zu vermieten
Marientstraße 1a, 1. Et.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör (1. Etage) zu vermieten, sofort, 1. Januar oder 1. April 1893 beziehbar.
W. Vordorff, Schmaltestraße 27.

Ein größeres Logis, eventuell mit Pferdehof, Preis Mt. 300, sofort zu vermieten
Gotthardstr. 21.

Möblirte Stube mit Schlafcabinet an 1 oder 2 Herren zu vermieten
Burgstraße 9.

Möblirtes Zimmer zu vermieten
Schmaltestraße 5.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Postamtliche Stelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Hg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Hg. durch die Post.

No. 197.

Mittwoch den 5. October.

1892.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Preussische Polenpolitik.

Keine Partei hat die Polenpolitik des Fürsten
Bismarck entschiedener bekämpft, als die freisinnige.
Nicht weil sie die national-polnischen Ansprüche für
gerechtfertigt hält, sondern weil sie den Grundsatz
des gleichen Rechts für Alle auch den Polen gegen-
über nicht preisgeben will. Die freisinnige Partei
hat die Ausnahmegesetze gegen die Polen ebenso be-
kämpft, wie das Ausnahmegesetz gegen die Sozial-
demokratie und dadurch unterscheidet sie sich von
Grund aus z. B. von der Reichspartei, in deren
Namen seiner Zeit Graf Bethusy-Huc es aussprach,
er würde einen ungemainen Vorzug des Sozialisten-
gesetzes darin erblicken, wenn die sogenannte christlich-
soziale Bewegung (des Herrn Söder) bis zu einem
gewissen Grade unter die Bestimmungen dieses Aus-
nahmegesetzes fallend gedacht würde. Die freisinnige
Partei verurteilt diese „christlich-soziale“, d. h. anti-
semitische Bewegung noch heute ebenso scharf, wie
damals Graf Bethusy-Huc, der dieselbe als eine der
Aernern bezeichnete, welche der Nation das Gift in
wirksamster Weise zuzuführen geeignet oder vielmehr
bestrebt ist — eine Ansicht, die freilich in der heutigen
Reichspartei kaum mehr geteilt wird. Die frei-
sinnige Partei will ebenso wenig die Juden und
Sozialdemokraten als die Polen beschützen; sie ver-
langt nur, daß Alle nach dem gleichen gesetzlichen
Maßstabe behandelt werden und deshalb bekämpft sie,
ebenso wie die Polenpolitik des Fürsten Bismarck,
die Versuche des „neuen Kurzes“, durch Zugestän-
nisse an die national-polnischen Ansprüche eine sog.
Ausöhnung derselben mit dem preussischen Staats-
gebanten herbeizuführen. Deshalb hat die freisinnige
Partei bedauert, daß Graf Zebly, der doch die pol-
nischen Verhältnisse aus langjähriger Anschauung
kannte, als preussischer Cultusminister den polnischen
Privatunterricht für Schüler der Volksschulen durch
die Volksschullehrer sanctionirt hat. Wie Erzbischof
v. Stabilewski kürzlich dem Herausgeber der neuen
Wochenchrift „Die Zukunft“ erklärt hat, sind die
Polen weit entfernt, in dieser Zulassung eine werth-
volle Concession zu sehen. „Diese welterschütternde
Concession“, sagte er, besteht darin, daß die polnischen
Kinder künftig privatim und auf eigene Kosten ihre
Muttersprache sollen erlernen dürfen.“ Dagegen hat
Niemand etwas einzuwenden und dazu hätte es auch
eines Classens des preussischen Cultusministers nicht
bedurft. Die Concession besteht darin, daß die Volkss-
chullehrer als solche autorisirt werden, in den Räumen
der Schule und gewissermaßen unter dem Schilde
des preussischen Staates polnischen Sprachunterricht
zu erteilen. Dadurch wird der Schrein hervorgehoben,
als ob der Staat die „nationalen“ Ansprüche der
preussischen Polen anerkenne. Mögen die polnischen
Preussen ihre Muttersprache in Familie und Kirche
spflegen, soviel sie wollen — in der preussischen Volkss-
schule, die eine Veranstaltung des Staates ist, hat
der polnische Unterricht keinen Platz. Die Polen in
der Provinz Posen und in den übrigen gemischt-
polnischen Landtheilen sind Angehörige des preussischen
Staates und deshalb wie wir andern auch und die
Regierung hat nur die Pflicht, dafür zu sorgen,
daß ihre Kinder in der Volksschule die deutsche Sprache
erlernen und dadurch zu dem Zusammenleben mit den
deutschen Mitbürgern befähigt werden. So haben
Dr. Falk und auch Herr v. Gosler, den der Erzbischof
v. Stabilewski kürzlich als einen „vollkommenen Unter-
staatssecretär“ bezeichnet, die Aufgabe der Volksschule
aufgefaßt und wir hoffen, daß der Cultusminister
Dr. Boffe sich durch den Hinweis auf die „loyale“ Haltung

der Abg. v. Koscielski u. Gen. und durch die Ver-
sicherung, daß die Polen ihres religiösen, friedlichen
und anschniegamen Sinnes wegen das „beste Regie-
rungsmaterial“ seien, nicht irre machen läßt. Das
Zugeständnis des Grafen Zebly bezüglich des polnischen
Privatunterrichts, welches im vorigen Jahre von den
Polen mit Jubel begrüßt wurde, wird heute schon von
dem Erzbischof von Posen als eine lächerliche Halb-
heit verspottet. „Unsere mindeste Forderung“, sagt
dieser „loyale“ Erzbischof, ist: zwei polnische Reli-
gionsstunden wöchentlich. Sollte Herr Dr. Boffe im
Vertrauen auf die persönliche Gesinnung der Herren
Polen dieser Forderung nachgeben und damit der
polnischen Sprache wieder einen Platz in der Volkss-
schule einräumen — nach weiteren drei oder sechs
Monaten würde er erfahren, daß auch dieses Zugestän-
dnis nur ein minimales ist. Dann werden neue
Forderungen unter der Drohung mit einem deutschen
Irland oder einer slavischen Föderation er-
hoben und der Erzbischof, dessen Aufgabe die Ver-
schönerung der Nationalitäten ist, würde die Regierung
immer von Neuem, wie jener römische Senator, vor
die Wahl zwischen Krieg und Frieden stellen. Erz-



... zu eigenen
... eres, als
... der Polen.
... ernannte
... entlichkeit
... im er-
... wünschen.
... Regierun-
... sten dieser
... onen, die
... brüsten.
... e Mil-
... edet und
... Reichs-
... ghtigkeit
... d. h.
... „Kreuz-
... nischen
... der Aus-
... gilt es
... olgt, doch
... daß die
... ung des
... theiligung
der Kriegsminister der Bundesstaaten ausgearbeitet,
von Kaiser gutgeheißen und zur Vorlegung an den
Bundesrath bestimmt worden. Es ist also eine rein
militärische Vorlage, welche der Begutachtung vom
Standpunkte der bürgerlichen Interessen gar nicht
mehr unterliegt. Der preussische Kriegsminister und
der preussische Minister des Auswärtigen, der gleich-
zeitig Reichskanzler ist, haben es für zulässig erachtet,
ihre preussischen Kollegen, namentlich den Finanz-
minister, von den Erwägungen, welche zu der Vor-
lage geführt haben, auszuschließen, sind aber hinterher
gern bereit, ihnen Einsicht in die für den Bundesrath
bestimmte Vorlage zu gestatten und ihnen Gelegenheit
zu geben, zu der Begründung derselben beizutragen.
Wie dieses Verfahren verfassungsmäßig gerechtfertigt
werden kann, wissen wir nicht. Da der Kaiser
unserer Ansicht nach nur in seiner Eigenschaft als
König von Preußen das Präsidium führt, hat er
auch nur als solcher die Initiative auf dem Gebiete
der Gesetzgebung. Als König von Preußen aber ist
er an das Votum des verantwortlichen preussischen
Staatsministeriums gebunden. Dieses Votum wird
— abgesehen davon, daß die Einbringung des Geset-
zenwurfs im Bundesrath als Präsidialvorlage bereits
beschlossen ist — durch Vorlegung an das Staats-
ministerium „zur Kenntnissnahme“ auch nachträglich
ausgeschlossen. Wie der Reichskanzler, der nach Art. 17
der Reichsverfassung für alle Verfügungen des Kaisers

die Verantwortlichkeit durch seine Gegenzeichnung über-
nimmt, dieses Verfahren zu motiviren gedenkt, bleibt
abzuwarten. Dagegen behauptet die „Nordd. Allg.
Ztg.“, der Weg der Präsidialvorlage sei bei allen
bisherigen Militärvorlagen beschritten worden. An
einer Fühlung der Reichsbehörden mit den Finanz-
ministern der Einzelstaaten habe es bisher nicht ge-
scheit, ohne daß auch nur die mindeste Differenz zwischen
Preußen und dem Reich förmlich eingewirkt habe.
„Im Gegentheil glauben wir versichern zu können,
daß das Reichsfinanzamt bei der Ausgestaltung
seiner finanziellen Pläne in vollem Einver-
nehmen mit dem preussischen Finanzministerium handelt.“
Auch darnach wäre der preussische Finanzminister nur
über die Mittel zur Beschaffung der Mehrausgaben,
nicht aber über die finanzielle und wirtschaftliche
Angemessenheit einer so großen Steigerung der Aus-
gaben gehört worden. Wir sind die letzten, die einer
Beschränkung der Reichscompetenz zu Gunsten der
Einzelstaaten das Wort reden möchten; aber so lange
an der Spitze der Reichsverwaltung kein verantwort-
liches Ministerium, sondern nur der eine verantwor-
tliche Reichskanzler steht, halten wir die Zurückdrängung
des Einflusses des preussischen Staatsministeriums
auf dem Gebiete der Gesetzgebung für in hohem Grade
bedenklich.

Der Kaiser von Oesterreich ist am Montag
Vormittag in Pest eingetroffen. In der Erwiderung
auf die Ansprache der Präsidenten der Dele-
gationen betonte der Kaiser, daß die auswär-
tliche Lage sich seit der letzten Session der Delegationen
nicht wesentlich verändert habe. „Unsere Beziehungen
zu allen Mächten, heißt es in der Erwiderung, sind
durchaus freundliche geblieben und vertrauensvoll.
Das Zusammenstehen mit den uns verbündeten Reichern
benährt auch fortan seine Heil bringende, Frieden
erhaltende Wirkung. — Das Nulbedürfnis der
Völker und die Sorge um ihr materielles Wohl über-
unverkennbar einen mächtigen Einfluß auf die
internationalen Verhältnisse aus; auch sind die Be-
mühungen meiner Regierungen im vergangenen Jahre
vielfach auf die Regelung der ökonomischen Fragen
und insbesondere dahin gerichtet gewesen, die Handels-
beziehungen der Monarchie durch den Abschluß von
Verträgen für eine Reihe von Jahren auf eine ge-
sicherte Basis zu stellen.“ Nachdem dann die einzelnen
Handelsverträge kurz erwähnt worden sind, betont der
Kaiser, daß die Mehrforderungen für Heereszwecke
keine unerwarteten seien, denn sie betreffen zumest
wiederholt erbetene Anforderungen des Kriegsministers,
die theilweise aus finanziellen Gründen zurückgestellt
waren, nun aber für die fortschreitende Erhaltung
und die technische Vervollkommnung der Wehrkraft
unbedingt notwendig geworden seien. Bei dem Em-
pfang der Präsidenten der am Sonnabend in
Pest zusammengetretenen Delegationen durch den
Kaiser richteten die Präsidenten von Schumedi
und Ludwig Tisza an den Kaiser Ansprachen, in
denen der Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens
Ausdruck gegeben und die Bereitwilligkeit der Dele-
gationen betont wurde, den auf Fortsetzung der bis-
herigen Politik der Monarchie bezüglichen Forderungen
der Regierung zu entsprechen. — Von der öster-
reichisch-montenegrinischen Grenze wird
folgender Zwischenfall gemeldet: Ein Hauptmann und
15 österreichische Soldaten überschritten ohne Ge-
mächtigung die montenegrinische Grenze bis auf eine
Entfernung von anderthalb Stunden. Dieselben
wurden entwaffnet und sodann freigelassen. — Im
ungarischen Reichstag theilte Finanzminister
Dr. Wefere über seine Finanzpläne mit, daß die
im Umlauf befindlichen Staatskassenscheine successiv
eingezogen werden würden. Der Grund für die
großen durchlaufenden Ausgaben sei die Ver-
schaffung der Prägungskosten für 190 Millionen
Kronen, wovon 150 Millionen Goldmünzen, 30
Millionen Silbermünzen, das übrige für Scheide-
münzen. Eine Aktion zur Hebung der heimischen
Silberproduktion, zur Förderung der Petroleum-
gewinnung, zur Anschaffung neuer Bahnverkehrsmitel